

Vorwort

Im Zuge der Aufnahme diplomatischer Beziehungen zwischen dem Fürstentum Liechtenstein und der Tschechischen Republik, welche 2009 erfolgte, setzten die beiden Staaten eine paritätisch besetzte Liechtensteinisch-Tschechische Historikerkommission ein. Ihr ist aufgetragen, die historischen Beziehungen zwischen Tschechien bzw. dessen Vorläuferstaaten (Königreich Böhmen, Markgrafschaft Mähren und Herzogtum Schlesien, Kaisertum Österreich, Österreich-Ungarn, Tschechoslowakei) und dem Fürstenhaus sowie dem Fürstentum Liechtenstein breit zu untersuchen, um ein besseres Verständnis der wechselvollen gegenseitigen Geschichte zu erlangen.

Die Ergebnisse einer ersten Tagung der Liechtensteinisch-Tschechischen Historikerkommission vom November 2011 im mährischen Wranau/Vranov u Brna sind 2012 unter dem Titel «Liechtensteinische Erinnerungsorte in den böhmischen Ländern» in einer deutschen und in einer tschechischen Ausgabe («Místa lichtenštejnské paměti») publiziert worden.

Hier legen wir den zweiten Band vor, der die Beiträge der Tagung in Wien vom 18. und 19. Juni 2012 unter dem Titel «Die Liechtenstein: Kontinuitäten – Diskontinuitäten» versammelt. Unter den Gesichtspunkten «Kontinuität» und «Diskontinuität» werden geschichtliche Entwicklungen und Wechselwirkungen über längere Zeiträume betrachtet.

Das Fürstenhaus Liechtenstein, seit dem Spätmittelalter in Mähren und seit der frühen Neuzeit auch in Böhmen und Schlesien präsent, stellt ein herausragendes Beispiel für jahrhundertelange Kontinuität dar, einflussreich in Wirtschaft, Herrschaft, Kultur und Wissenschaft. Zugleich aber weist die Geschichte des Hauses Liechtenstein auch immer wieder Diskontinuitäten auf, sei es in Religion bzw. Konfession, sei es im Bereich der Bau- und Wirtschaftstätigkeit, sei es in Bezug auf Besitztümer, hier insbesondere in der Folge der tschechoslowakischen Bodenreform nach dem Ersten Weltkrieg und der Totalkonfiskation nach dem Zweiten Weltkrieg. In die Themenstellung ist auch das Fürstentum Liechtenstein einbezogen, der kleine Staat am Rhein, der seit 1719 unverändert besteht und für das Fürstenhaus die politische Basis für die Erhaltung seines Standes bildete, ab 1719 und verstärkt seit 1918 bis heute.

Die Themen dieses zweiten Bandes sind wiederum weit gespannt. Sie betreffen die allgemeine mitteleuropäische Geschichte, das 300-jährige Verhältnis zwischen Fürstenhaus und Fürstentum, die Anfänge liechtensteinischer Rechte und Besitzungen, religiöse Konversionen im Hause in der frühen Neuzeit, katholische Frömmigkeit in den südmährischen Liechtenstein-Regionen, Katholizismus